

DIE SEWENER WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL

«Orgel des gesunkenen Ozeanriesen Britannic entdeckt – 610 Meter über Meer im Museum für Musikautomaten Seewen in der Schweiz» – dies war der Titel einer Pressemitteilung, welche im Frühjahr 2007 dem Museum für Musikautomaten zu weltweiten Schlagzeilen verhalf. Gleichzeitig war die Entdeckung dieser bis dahin unbekannt – oder nicht mehr bekannten – Geschichte der Welte-Philharmonie-Orgel des Museums der Höhepunkt des damals laufenden Restaurierungsprojekts. Das entsprechende Instrument, welches durch eine Illustration in Verkaufskatalogen der Firma *M. Welte & Söhne* und durch Zeichnungen dokumentiert ist, war nahezu ein Jahrhundert lang verschollen gewesen. Die beauftragten Orgelbauer reinigten drei normalerweise nicht zugängliche Stellen unterhalb der Windlade der Orgel und fanden dabei dreimal den gleichen Hinweis eingestanzt: «Britannic». Diese Einstanzungen bestätigten die Vermutung, dass das Instrument aus den Jahren 1912 bis 1914 stammen müsste. Die Inschrift «WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL auf S.S. Britannic der White Star Line» auf einer Illustration in einem Verkaufskatalog der Firma *M. Welte & Söhne* deutet zudem an, dass die Orgel zumindest für eine kurze Zeit auf dem Schiff installiert gewesen sein dürfte. Im Verlauf der Restaurierung wurden weitere Einstanzungen und Inschriften gefunden, so dass insgesamt sechs Hinweise in der Orgel selbst vorliegen.

In den letzten Jahren gab es immer wieder Spekulationen über die Orgeln auf den Schwesterschiffen der Olympic-Klasse. Die im Mai 1911 in Betrieb genommene Olympic wurde wohl noch ganz ohne Orgel geplant. Das Schiff wurde von den Reisenden der Nordatlantikroute jedoch so sehr geschätzt, dass man sich für die im Frühjahr 1912 fertiggestellte Titanic eine Steigerung des Komforts einfallen lassen wollte. Doch im Jahre 1911, als die Welte-Philharmonie-Orgel an der Weltausstellung von Turin vorgestellt wurde, war der Innenausbau der Titanic bereits in Angriff genommen worden, so dass die Welte-Philharmonie-Orgel für die Titanic zu spät kam.

Für das dritte Schwesterschiff der Olympic-Klasse, welches ursprünglich auf den Namen Gigantic getauft werden sollte, plante man jedoch den Einbau einer Welte-Philharmonie-Orgel. Nach dem Untergang der Titanic am 15. April 1912 wurde dieser

Ozeanriese eilig in Britannic umbenannt. Noch vor der Titanic-Katastrophe fand im November 1911 die Kiellegung dieses dritten Schiffes statt. Wahrscheinlich ging zu dieser Zeit eine Bestellung für ein Instrument an die Firma Welte in Freiburg, welche an den internationalen Weltausstellungen der damaligen Zeit Weltruhm erlangt hatte. Der Stapellauf der Britannic verzögerte sich nach dem Untergang der Titanic jedoch bis zum 26. Februar 1914. In dieser Zeit wurden wohl die Pläne nochmals überarbeitet und die Sicherheit des Schiffes nochmals diskutiert. An den Plänen für den Einbau einer Welte-Philharmonie-Orgel dürfte sich dabei aber nicht viel geändert haben, so dass angenommen werden kann, dass bei der Firma Welte bereits im Jahre 1913 an der Orgel der Britannic gearbeitet wurde. Im Treppenhaus der ersten Klasse des Schiffes war eine grosse, über zwei Stockwerke reichende Orgel vorgesehen, die zur Unterhaltung der Passagiere aufspielen sollte.

Der Innenausbau der Britannic wurde wohl erst im August 1914 gestoppt, als die britische Admiralität erstmals Ansprüche auf das Schiff erhob. Rund 16 Monate nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde der Ozeanriese am 13. November 1915 schliesslich eingezogen und umgerüstet. Am 11. Dezember 1915 nahm die Britannic Kurs auf England und am 23. Dezember wurde sie offiziell als Lazarettsschiff der britischen Marine in Betrieb genommen. Der Einsatz dauerte jedoch nur knapp ein Jahr. Das Schiff lief am 21. November 1916 vor der Insel Kea (Tzia) in der Ägäis auf eine deutsche Seemine und sank ohne auch nur einen einzigen zivilen Passagier befördert oder ein einziges Mal auf der ihr zugeordneten Nordatlantikroute verkehrt zu haben. Gleichzeitig verlor sich auch die Spur der Orgel der Britannic.

Um 1920 verkaufte die Firma Welte eine Orgel an Dr. August Nagel (1882 – 1943) und installierte sie in dessen Privatresidenz in Stuttgart. Nagel besass seit 1908 eine äusserst erfolgreiche Kamera-Manufaktur, war ein grosser Musikliebhaber und wohnte in einer prunkvollen Villa, die heute noch in Stuttgart steht. Bislang wurden keine Fotografien des Instruments im Besitz von Nagel aufgefunden. Tatsächlich erstaunt es, dass ein Kamerahersteller offenbar kein einziges Foto seiner Orgel gemacht hat: Ein Grund dafür könnte sein, dass die Orgel hinter einer Wand verborgen installiert wurde und



Bild 1 – BRITANIK auf der Violonbass-Lade



Bild 4 – BRITANIK auf der Station der Tontraktur II. Manual



Bild 2 – BRITANIK auf der Registerstation I. Manual



Bild 5 – BRITON auf der Umschaltpneumatik Pedal



Bild 3 – BRITANIK auf der Station der Tontraktur I. Manual



Bild 6 – Britanic handschriftlich

entsprechend kein Gehäuse vorhanden gewesen wäre. Auf Wunsch von Nagel scheint die Orgel jedoch erweitert worden zu sein. Auch wurde wohl die Disposition leicht verändert. Beispielsweise wurde die originale Wienerflöte durch eine Harmonieflöte ersetzt. Fast wie durch ein Wunder haben jedoch die Pfeifen beider Register überlebt, so dass die Wienerflöte mit der letzten Restaurierung wieder funktionsfähig gemacht und die Britannic-Disposition wieder rekonstruiert werden konnte.

Nagel gab die Orgel 1935 an die Firma Welte zurück, da er sein Haus in Stuttgart verkaufte. Im Jahre 1937 übernahm Dr. Eugen Kersting (1888 – 1958), Mitbesitzer des Radium Lampenwerks in Wipperfürth, das Instrument und liess es im Konzert- und Versammlungsraum der Firma aufstellen. Werner Bosch, ein deutscher Orgelbauer, wurde als junger Mitarbeiter der Firma Welte mit Instandstellungs- und Installationsarbeiten betraut. Wiederum gibt es kein Anzeichen auf ein früheres original Gehäuse: Die Orgel wurde in ein einfaches, aber elegantes

hölzernes Gitter gekleidet. Auf Wunsch des neuen Besitzers scheinen erneut Erweiterungen vorgenommen worden zu sein – wohl auch Zugeständnisse an die Prinzipien der Orgel-Bewegung. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs entstand bei Bombardierungen der Wipperfürther Fabrik ein Wasserschaden an der Orgel, doch insgesamt überstand das Instrument diese schwere Zeit in relativ gutem Zustand. Es wurde auch weiterhin von Bosch betreut.

Im Jahre 1961 benutzte ein Schallplattenproduzent die noch funktionierende Welte-Philharmonie-Orgel in Wipperfürth zur Aufnahme einer Schallplatte mit vom Komponisten Max Reger im Jahre 1913 an der Freiburger Aufnahmeorgel eingespielten Musikrollen. Diese Aufnahmen wurden unter dem Titel «Max Reger spielt eigene Orgelwerke» veröffentlicht – als «Reger plays Reger» auch weltweit. Das Instrument stellte sich als bestens geeignet für solche Aufnahmen heraus, entsprach es doch in seiner Registrierung weitgehend der Aufnahme-Orgel von Freiburg, auf welcher Reger gespielt hatte.

Als nach einem Wechsel in der Firmenleitung in Wipperfürth der Konzertsaal zu einem Lagerraum umgebaut werden sollte, suchte man lange Zeit vergeblich nach einem Käufer für die Orgel. Schliesslich wurde Dr. h.c. Heinrich Weiss (*1920) auf das Instrument aufmerksam und erwarb es für seine damals bereits ansehnliche Sammlung. Mit Unterstützung des Orgelbauers Bernhard Fleig wurde das Instrument in Wipperfürth abgebaut, in Seewen aufgebaut und schliesslich durch Werner Bosch intoniert. Am 30. Mai 1970 fand in Seewen die feierliche Einweihung der Orgel statt.¹ Bosch selbst war von der Sammlung in Seewen und der Rettung der Welte-Philharmonie-Orgel so angegan, dass er Weiss rund 1230 Mutterrollen der Firma Welte zum Kauf anbot, welche sich aus dem Nachlass der Firma in seinem Besitz befanden. So kommt es, dass das Museum für Musikautomaten Seewen heute nicht nur ein ausserordentliches Instrument mit einer ausserordentlichen Geschichte besitzt, sondern auch über eine entsprechend grosse Zahl von dazu passenden Mutterrollen verfügen kann.

Im Zuge von Renovationsarbeiten an älteren Ausstellungsräumen musste die Orgel im Jahre 1998 nach fast dreissig Jahren Dienst ausgebaut und eingelagert werden. Das Museum wurde damals renoviert und erweitert und im Jahre 2000 mit zusätzlichen Räumlichkeiten wiedereröffnet. Die grosse Attraktion des alten Museums blieb jedoch eingelagert. Nachdem die Finanzierung



Bild 7 – Illustration der Britannic-Orgel auf dem Schiff der White Star Line



Bild 8 – Die drei Besitzer der Orgel: Dr. August Nagel (1882 – 1943), Dr. Eugen Kersting (1888 – 1958) und Dr. h.c. Heinrich Weiss (*1920)

gesichert war, konnte im Frühjahr 2006 die Restaurierung der Orgel bei der Firma *Orgelbau Kuhn AG*, Männedorf, in Auftrag gegeben werden. Im Herbst 2007 wurde die Orgel schliesslich erneut im Museum für Musikautomaten in Betrieb genommen.²

Die restaurierte Welte-Philharmonie-Orgel in einem neu gestalteten Saal ist eine der Hauptattraktionen der Sammlung des Museums für Musikautomaten. Die Orgel kann am neuen Standort – im KlangKunst-Saal des Museums – vermehrt auch für Konzerte und internationale Symposien genutzt werden.³

Die Seewener Britannic-Orgel von 1913/14 mit entsprechenden Originalaufnahmen auf den 1230 Mutterrollen ist musikgeschichtlich ein äusserst wertvolles Instrument. Die Musikrollen können auf einem nahezu authentischen Instrument wiedergegeben werden, was Rückschlüsse auf die Interpretation von Musikwerken der damaligen Zeit erlaubt – Rückschlüsse auf die Aufführungspraxis einer Zeit, für welche keine anderen Orgelaufnahmen existieren.

Das Pfeifenwerk, die Windlade und möglicherweise die Traktur sind alle entweder original oder wurden von der Herstellerfirma selbst modifiziert. Auch die Erweiterungen der Orgel von 1920 und 1937 können quasi als authentisch betrachtet werden, da sie vollständig von der Firma Welte ausgeführt wurden.⁴ Die wenigen fehlenden oder beschädigten Pfeifen wurden bei der Restaurierung durch erhalten gebliebene originale Welte-Pfeifen oder sorgfältig nach den handwerklichen Methoden der

Firma und deren Standards rekonstruierte Pfeifen ersetzt. Der Spieltisch mit Registerwippen stammt wohl nicht aus der frühesten Zeit der Britannic-Orgel, sondern dient dem Zustand nach einer Erweiterung im Jahre 1920 bzw. 1937. Ein früherer Spieltisch könnte zwar radikal abgeändert worden sein, es scheint jedoch wahrscheinlicher, dass er ersetzt wurde, als die Orgel vergrössert wurde. Da kein Gehäuse der Orgel aus den Jahren in Stuttgart oder Wipperfürth erhalten geblieben ist, wurde bei der Installation der Orgel ein neues Gehäuse angefertigt, in welches die originale Schwellwand integriert wurde.

Bei der Seewener Britannic-Orgel handelt es sich um eine Variante des Grundmodells V bis VI der Welte-Philharmonie-Orgel mit zweimanualigem Spieltisch und Pedal und mit einem Spielapparat für automatisches Spiel von Musikrollen. Die Orgel darf als Schwesterinstrument der ebenfalls sehr gut erhaltenen und restaurierten Welte-Philharmonie-Orgel des Salomon Centre von Tunbridge Wells in England bezeichnet werden. Beide Instrumente entstanden wohl gleichzeitig in den Jahren 1913/14. Auch in der Salomon-Orgel wurden Einstanzen – «Salomoons» – gefunden – vielleicht konnten so die gleichzeitig hergestellten Bauteile auseinandergehalten werden.⁵

Dass die Seewener Welte-Philharmonie-Orgel für die Britannic bestimmt war, ist eindeutig erwiesen. Neben den sechs eingestanzten bzw. geschriebenen Hinweisen in der Orgel und der Illustration in Welte-Katalogen im Besitz des Augustinermuseums in Freiburg im Breisgau und im Besitz des Museums

Die wenigen fehlenden oder beschädigten Pfeifen wurden bei der Restaurierung durch erhalten gebliebene originale Welte-Pfeifen oder sorgfältig nach den handwerklichen Methoden der Firma und deren Standards rekonstruierte Pfeifen ersetzt.



Bild 9 – Die Welte-Philharmonie-Orgel – die sogenannte Britannic-Orgel – des Museums für Musikautomaten Seewen



Bild 10 – Der Spieltisch mit Spielapparat für Musikrollen



Bild 11 – Einblick in die Orgel im KlangKunst-Saal des Museums

für Musikautomaten Seewen, die – eventuell aus photographischen Vorlagen hergestellt – eine «Welte-Philharmonie auf einem grossen englischen Dampfer» bzw. eine «WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL auf der S. S. Britannic der White Star Line» zeigen, lagern im Ulster Folk and Transport Museum in Belfast, ebenso Architekturskizzen, die das gleiche

Orgelgehäuse im Treppenbereich der Britannic beschreiben. Zudem existieren Schiffspläne, die in diesem Raum eine «ORGAN» vorsehen.

Die Masse der Seewener Windlade wurden zuletzt sorgfältig mit den Schiffsplänen verglichen. Die ursprüngliche Orgel passt genau in den für sie vorgesehenen Raum.

Die Disposition

I. Manual

1. Bourdon
2. Principal
3. Traversflöte
4. Gamba
5. Gedeckt
6. Viol d'orchestre
7. Vox coelestis (c a''')
8. Flöte [1937 = Octave; 2007 = Flöte]
9. Rohrflöte
10. Nachthorn
11. Mixtur 3–4f.
12. Trompete
13. Fagott
14. Harfe (G–a''')

Metallklangstäbe (Xylophon) mit gestimmten Resonanzkörpernaus Holz und Karton, Einschaltung mittels Fusstaster

15. Glocken (C–g)
Röhrenglocken, Einschaltung mittels Fusstaster

II. Manual

1. Viola
2. Bordun
3. Harmonieflöte
4. Wienerflöte
5. Horn (g–a''')
6. Aeoline
7. Blockflöte
8. Quinte
9. Terz
10. Sesquialter 2f.
11. Quintzimbel 3f.
12. Clarinette (g–a''')
13. Trompete harm.
14. Oboe
15. Vox humana
Vox humana Echo
Tremolo

Pedal

1. Violonbass
2. Subbass
3. Still Gedackt
4. Cello
5. Posaune
6. Trompete
7. Clairon
8. Singend Cornett

- C–a''' Funktionsschaltungen unter I. Manual
- 16' II sub-I, super-I, II super, I-Pedal, II-Pedal, II-I
8' Freie Kombination I, Freie Kombination II,
8' Auslöser, Tutti, Handregister ab,
8' Registerschweller ab, Zungen ab, Mixturen ab
8' Pedalpiano
8' Registerschweller, Schwelltritt
8' (ganze Orgel am Schweller)
- 4' Drehgriff links der Klaviaturen: Handregister,
2' Automatenregister
2²/₃ Drehgriff rechts der Klaviaturen: langsam, schnell
- 8' Selbstspielapparat über dem Spieltisch mit rein pneumatischem Antrieb
- Hinweise zu den Farben:
– Register identisch mit der Freiburger Aufnahmeorgel
– Weitere Register der ursprünglichen Orgel
– 1920 bis 1937 hinzugefügte Register
– Die Wienerflöte wurde als ursprünglich vorhandenes Register 1920 oder 1937 ausgebaut und 2007 wieder spielbar gemacht

C–a'''

- 8'
- 8'
- 8'
- 8'
- 8'
- 4'
- 2²/₃
- 1³/₅
- 2²/₃
- 1'
- 16'
- 8'
- 8'
- 8'

C–f'

- 16'
- 16'
- 16'
- 8'
- 16'
- 8'
- 4'
- 2'

Zeittafel

1902–1903	Die Planung an Olympic und Titanic startet. Die Firma <i>M. Welte & Söhne</i> produziert zu dieser Zeit 11 Typen von Cottage- und Concert-Orchestrien. Diverse weitere Hersteller von mechanischen Musikinstrumenten bieten andere Instrumente an.
1904	Vorläufer-Modell der Welte-Philharmonie-Orgel als «Orchester-Orgel» wird von <i>M. Welte & Sons</i> im Badischen Musikzimmer in den USA an der Weltausstellung von St. Louis ausgestellt.
1908	16. Dezember: Kiellegung der Olympic.
1909	Die erste Aufnahmeorgel der Firma <i>M. Welte & Söhne</i> wird in Freiburg aufgebaut. 31. März: Kiellegung der Titanic.
1910	20. Oktober: Die Olympic wird vom Stapel gelassen.
1911	31. Mai: Die Titanic wird vom Stapel gelassen; die Olympic wird der Reederei White Star Line ausgeliefert. Die Welte-Philharmonie-Orgel wird an der «Esposizione Internazionale delle Industrie e del Lavoro», einer in Turin vom 29. April bis 31. Oktober 1911 durchgeführten Weltausstellung, vorgestellt, eventuell auch an der gleichzeitig stattfindenden «Exposition International du Nord de la France in Roubaix». Das Bestellbuch der Firma wird eröffnet. 30. November: Kiellegung der Britannic in Belfast
1912	1. April: Jungfernfahrt der Titanic. 15. April: Untergang der Titanic. Die Arbeit an der Britannic wird eingestellt, solange die Ermittlungen zum Untergang der Titanic noch laufen. Einige Änderungen an der Konstruktion der Britannic werden vorgenommen, vor allem bei Sicherheitselementen. Erste Welte-Philharmonie-Orgeln der Firma Welte werden ausgeliefert.
1913	Welte modifiziert die Konstruktion der Welte-Philharmonie-Orgeln, was auch Veränderungen an der Freiburger Aufnahmeorgel von 1909 nach sich zieht, möglicherweise auf Anraten des berühmten Organisten Edwin Lemare. Im gleichen Jahr werden die modifizierten Modelle lieferbar, einschliesslich des grössten Modells, welchem das Instrument von Seewen entspricht, dessen Disposition nahe an der Freiburger Aufnahmeorgel liegt. Es ist genug Zeit vorhanden, die Orgel der Britannic zu bauen; da sich die Arbeiten auf dem Schiff verzögerten, stand sogar noch mehr Zeit zur Verfügung.
1914	26. Februar: Die Britannic wird vom Stapel gelassen und man startet mit dem Einbau der Innenausstattung. 28. Juli: Beginn des Ersten Weltkriegs. August: Zum ersten Mal wird gemeldet, dass die Britannic von der Marine eingefordert werden könnte. Der weitere Einbau der Innenausstattung des Schiffes verzögert sich.
1915	Mai: Erste Tests werden durchgeführt. Gleichzeitig muss die Britannic innerhalb von vier Wochen in militärische Bereitschaft gestellt werden. 13. November: Die Britannic wird offiziell als Spitalschiff eingezogen und entsprechend umgerüstet. 11. Dezember: Die Britannic nimmt Kurs von Belfast nach Liverpool, am 23. Dezember von Liverpool nach Mudros auf der Insel Limnos in Griechenland.
1916	21. November: Die Britannic trifft auf eine deutsche Mine und sinkt vor der griechischen Insel Kea (Tzia) in der Ägäis.
1920	Die Welte-Philharmonie-Orgel der Britannic wird an Dr. August Nagel in Stuttgart verkauft.
1937	Die Orgel geht an Dr. Eugen Kersting, den Mitbesitzer des Radium Lampenwerks in Wipperfürth.
1969	Dr. h.c. Heinrich Weiss erwirbt das Instrument für seine Sammlung.
1998	Wegen Renovationsarbeiten im Museum muss die Orgel abgebaut werden.
2007	Wiederentdeckung der Britannic-Hinweise bei der Restaurierung der Orgel und Aufbau am jetzigen Standort im Museum für Musikautomaten Seewen.

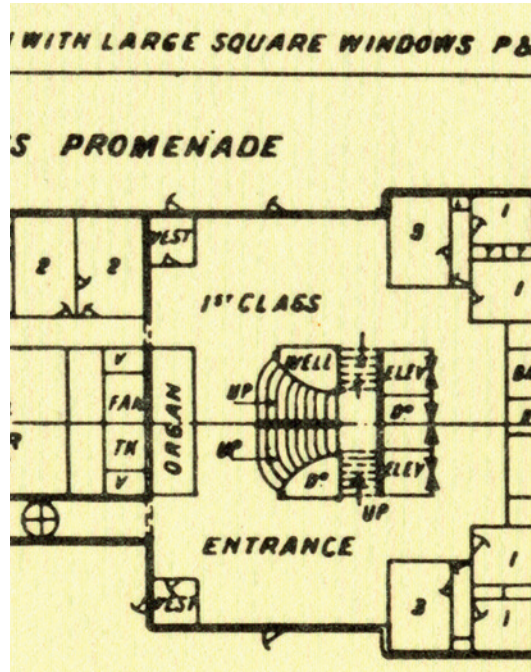
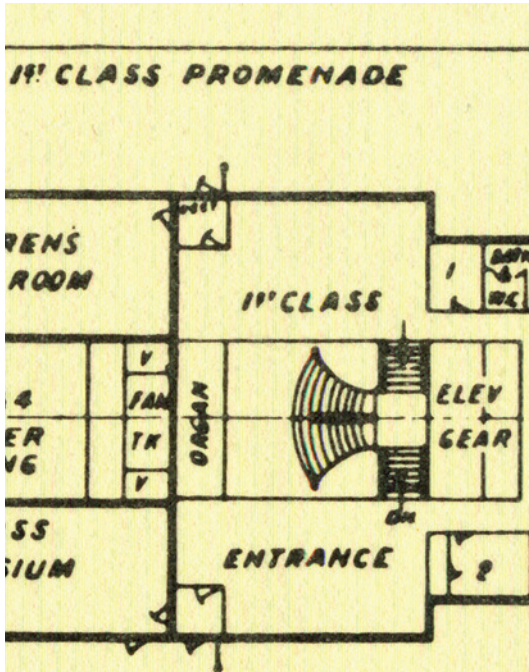


Bild 12 – Pläne der Schiffsdecks der Britannic

Zwischen Stapellauf und Beanspruchung durch die britische Marine besteht ein Zeitfenster von zumindest sechs Monaten, während welchem der Innenausbau des Schiffs vorangetrieben wurde. Es ist möglich, dass die Orgel zu dieser Zeit auch bereits auf der Britannic eingebaut wurde, einen Beweis gibt es jedoch nicht. Fotografien, vermutlich aus dem Jahr 1916, zeigen die für den Kriegsdienst ausgerüstete Britannic eher karg und nüchtern möbliert, doch sind meist eher Aussenaufnahmen oder nur stark eingeschränkte Blickfelder zu sehen. Einige Teile der wohl 1915 wieder ausgebauten Innenausstattung befinden sich bis heute in Privatbesitz. Sie stammen aus einer im Jahre 1919 in Belfast veranstalteten öffentlichen Versteigerung.⁶

Die Illustrationen in den Welte-Katalogen und die Architekturskizzen präsentieren das identische Bild eines vollständig installierten Orgelgehäuses. Das Schiff, die Orgel, die Grösse und die Platzierung können klar identifiziert werden. Beide Beschriftungen bezeugen ausdrücklich, dass die Orgel «an Bord» war. Wenn eine seriöse und stolze Firma in mindestens zwei Katalogen eine solche Orgel zeigt, kann angenommen werden, dass sie sich zumindest für kurze Zeit auf dem Schiff befand. Die Orgel des Salomon Centers in Tunbridge Wells wurde im Übrigen von Mitarbeitern der Firma Welte kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs eingebaut.⁷

Vermutlich wurde in den Welte-Philharmonie-Organen um 1913/14 eine gemischt elektrisch und elektro-pneumatische Traktur verwendet. Beide Systeme waren bei Welte schon seit 1885 in Gebrauch, womit das Freiburger Unternehmen eine der ersten Firmen war, die diese Systeme beherrschte. Welte setzte elektrische Trakturen bei «grösseren Organen» und «freien Spieltischen» ein.⁸ Es gibt jedoch auch Argumente für eine vollständig pneumatische Traktur. Beispielsweise bei der Salomon-Orgel sind zwei Manuale pneumatisch und nur das Echo-Werk elektrisch gestaltet. Auch wenn es für die Zeit bis 1937 nicht bewiesen werden kann, scheint aber die Seewener Welte-Philharmonie-Orgel immer über eine gemischt elektrisch und elektro-pneumatische Traktur verfügt zu haben. Auch Peter Hagmann unterstützt diese Meinung, da er trotz genauer Untersuchungen keine Gegenbeispiele finden konnte.⁹

Obwohl auf den Illustrationen der Britannic-Orgel ein Spielapparat für Musikrollen abgebildet ist, ist kein Spieltisch sichtbar. Die Schiffsbaupläne bezeichnen jedoch die Stelle eindeutig als «Orgel». Und es dürfte durchaus auch ein Spieltisch vorhanden gewesen sein, der es auf dem Ozeandampfer mitreisenden Organisten erlaubt hätte, die Orgel zu spielen. Es ist aufschlussreich, das Gehäuse der Britannic-Orgel mit demjenigen der Salomon-Orgel in Tunbridge Wells zu vergleichen. Beide



Bild 13 – Harfenregister



Bild 15 – Oboenpfeifen



Bild 14 – Aufbau der Orgel im neuen KlangKunst-Saal des Museums im Sommer 2007; stehend von links: Christoph E. Hänggi, Heinrich Weiss und Georg Hofmeier, Präsident der Gesellschaft des Museums für Musikautomaten Seewen (GMS), die die Restaurierung der Orgel mit einem namhaften Beitrag unterstützte.



Bild 16 – Orgelpfeifen auf der Windlade der Orgel

Gehäuse sind ähnlich zweigeschossig aufgebaut und beide Male befinden sich sämtliche Prospektpfeifen im oberen Geschoss. In Tunbridge Wells sind sowohl Spielapparat als auch Spieltisch nicht auf den ersten Blick ersichtlich, sie bleiben hinter einer kleinen Abgrenzungswand hinter der Orgelbank für Zuhörerinnen und Zuhörer unsichtbar. Es ist dies wohl die genau gleiche Anordnung, wie sie von der Firma Welte auch für die Britannic vorgesehen war, lediglich einige dekorative Elemente sind anders eingesetzt.

Es fehlen Dokumente, welche das Verbleiben der Orgel zwischen 1915 und 1919 belegen. Da die Britannic 1916 gesunken war, konnte die Orgel nicht wieder eingebaut werden. Nach dem Krieg mussten Eigentumsfragen und weitere Einzelheiten geklärt werden. Die White Star Line – zweifellos durch den Verlust von zwei ihrer prestigeträchtigsten Schiffe in grossen Turbulenzen – hatte keine weitere Verwendung für die Orgel. So stand das Instrument mit oder ohne Gehäuse vermutlich um 1919, nach der Regelung aller juristischen Fragen und nach Überwindung aller bürokratischen Hürden und vielleicht nach dem Rücktransport von Belfast nach Freiburg bei Welte wieder zum Verkauf.

Dokumentiert ist ein Rechtsstreit zwischen der Reederei, dem britischen Staat und den entsprechenden Versicherungen, der sich bis 1919 hinzog, als die White Star Line für den Verlust der Britannic schliesslich entschädigt wurde und die oben bereits erwähnte Versteigerung angesetzt wurde. Falls die Orgel ein Teil dieses Rechtsstreits gewesen wäre, wäre sie in Irland blockiert gewesen, so dass ein Weiterverkauf in Freiburg nicht vor 1920 möglich gewesen wäre. Die Orgel taucht jedoch im Inventar

der Versteigerungsobjekte in Belfast nicht auf.¹⁰ Daraus kann geschlossen werden, dass die Orgel nicht Teil des Rechtsstreits war, wohl noch oder wieder der Firma Welte gehörte und sich darum spätestens 1919 wieder in Freiburg befand.

Es ist ungeklärt, ob das Gehäuse wieder demontriert wurde, als die Britannic in ein Spitalschiff umgerüstet wurde. Ein Foto des entsprechenden Bereichs aus dem Jahre 1916 mit einer nackten Wand weist nur indirekt darauf hin, dass es so gewesen sein könnte. Das Gehäuse hätte in einem Spitalschiff höchstens als Wand dienen können und wäre dazu erst noch nicht sehr praktisch gewesen. Auch wäre das Gehäuse beim Entfernen der Orgel eher ein Hindernis gewesen. Eine Tauchexpedition von Jacques Cousteau zum Wrack der Britannic in den 1970er-Jahren berichtete von einer «Orgel». Falls der Bericht zuverlässig wäre – und diese Frage ist berechtigt – dann könnte dies ein Anhaltspunkt dafür sein, dass das Gehäuse möglicherweise an seinem Platz geblieben wäre. Eine weitere durch Simon Mills und Mark Chirnside in den letzten Jahren organisierte Tauchexpedition liess die Zweifel beseitigen, es sind keine Orgel und kein Gehäuse auf der gesunkenen Britannic zu finden!

Ein alter Motor und ein altes Gebläse haben wohl zusammen mit der Orgel überlebt. Die Herstellungsdaten sind jedoch nicht eruierbar. Der 220 Volt-Gleichstrommotor wurde von der Firma Meidinger in Basel hergestellt. Diese Firma war seit dem späten 19. Jahrhundert auf diesem Gebiet tätig und nicht weit von Welte in Freiburg entfernt. Die Akten der Firma Meidinger gehen jedoch leider nur bis in die 1960er Jahre zurück. Von der Seriennummer des Motors kann lediglich geschlossen werden, dass er sicherlich einige Zeit früher hergestellt wurde. Sowohl der Motor als auch das Gebläse wurden fachmännisch restauriert so dass beide bis heute im Einsatz stehen.

Es ist interessant zu beobachten, dass es sich um einen 220 Volt-Gleichstrommotor handelt und dass die elektrische Versorgung des Schiffs von vier 400 kW-Dampfgeneratoren stammte, von denen jeder 100 Volt Gleichstrom lieferte. Laut Experten ist der Voltunterschied von zwei parallel laufenden Generatoren – gute elektrische Technik mit zwei parallel und zwei in Serie laufenden Generatoren – zum Erzeugen von 200 Volt nicht kritisch für das Funktionieren dieses Motors. Die Windverteilung in der Orgel ist ein gut reguliertes System, welches praktisch nie die volle Ausschöpfung des Windes benötigt; vom Gebläse wird eher zuviel Wind erzeugt. Experten schätzten unabhängig voneinander, dass der Motor vermutlich aus der Zeit um 1910

bis 1920 stammt. Ab 1885 wurde bei Motoren zwar vermehrt Wechselstrom eingesetzt, Gleichstrom kam immer mehr ausser Gebrauch, so dass Wechselstrom in den Jahren 1913/14 eigentlich nicht mehr erste Wahl für einen solchen Motor gewesen wäre. Da die Britannic jedoch über Gleichstrom verfügte, ist die Wahl verständlich. So ist es sehr wohl möglich, dass der Motor und das Gebläse von der ursprünglichen Installation auf der Britannic stammen.

Die Seewen Welte-Philharmonie-Orgel bzw. die Britannic-Orgel ist heute mit die typischste, intakteste und besterhaltendste Orgel dieser Grösse und Bauart. Die weiter wachsende Rollensammlung von Seewen – mittlerweile rund 1500 verschiedene Musikrollen für Welte-Philharmonie-Orgel – geht dabei weit über jede andere bestehende Sammlung hinaus. Die musikwissenschaftliche Erforschung dieser Musikrollen dürfte eines der spannendsten Projekte des Museums für Musikautomaten in den nächsten Jahren bleiben. Es ist erfreulich dass mit der Berner Fachhochschule, Hochschule der Künste, und der Fonoteca Nazionale in Lugano zwei Partner gefunden werden konnten, die sich gemeinsam mit dem Museum dieser Thematik widmen wollen.



Bild 17 – Architekturskizze der Britannic-Orgel auf dem Schiff

- 1 Heinrich Weiss, *Die Welte-Philharmonie-Orgel der Sammlung Heinrich Weiss-Stauffacher in Seewen SO, Einweihung der Orgel 30. Mai 1970, Seewen 1970.*
- 2 Christoph E. Hänggi, *Die Seewener Britannic Orgel, Seewen 2007 (deutsch), 2010 (englisch und französisch).*
- 3 Nachfolgend eine Liste von weiteren Artikeln, die zu diesem Thema erschienen sind:
 - David Rumsey, «Reger and the Performance Practice of his Era – the Welte recordings, including Reger's own, from the collection at the Museum für Musikautomaten, Seewen», Paper given at the International Reger Symposium, Bruckner University, Linz, 13. April 2005 (englisch auf www.davidrumsey.ch).
 - David Rumsey, «Reger und die Aufführungspraxis seiner Zeit – die Welte-Aufnahmen u.a. Regers aus der Sammlung des Museums für Musikautomaten, Seewen», in: *Querstand II* (2006/07), Anton Bruckner Universität Linz, S. 93 ff. (deutsch).
 - David Rumsey und Christoph E. Hänggi, «Die Herkunft der Seewener Welte-Philharmonie-Orgel», in: *Das Mechanische Musikinstrument*, Nr. 100 (2007), S. 32 – 41.
 - David Rumsey, «L'Orgue du Britannic de Seewen et ses Rouleaux», in: *La Tribune de L'Orgue* 60/1, Lausanne 2007, S. 20 – 25.
 - David Rumsey und Christoph E. Hänggi, «The Origin of Seewen's Welte Philharmonie», in: *The Diapason*, Arlington Heights, März 2008, S. 24 – 28.
 - David Rumsey, «The Seewen Britannic-organ and its associated rolls», in: *The Sydney Organ Journal* Vol. 39/3 (2008), S. 34 – 43.
 - David Rumsey, «Titanic's Final concert», in: *The Sydney Organ Journal* Vol. 42 (2010), S. 24 – 29.
 - David Rumsey, «The Seewen Britannic-Organ and its associated Rolls», in: *AMICA Bulletin*, Vol. 46, New York Jan./Feb. 2009, No. 1, S. 10 – 19.
 - David Rumsey, «Welte's Philharmonie roll recordings 1910 – 1928: My afternoons with Eugène Gigout», in: *The Diapason*, Arlington Heights, März 2011, S. 25 – 33.
- 4 Siehe auch die Beiträge von David Rumsey in dieser Publikation.
- 5 Zur Welte-Philharmonie-Orgel des Salomon Centers vgl. Andrew Pilmer und Thomas Jansen, «Die grösste Welte-Philharmonie-Orgel der Welt, in Tunbridge Wells, England», in: Gerhard Dangel, *Automatische Musikinstrumente aus Freiburg in die Welt – 100 Jahre Welte-Mignon, Freiburg im Breisgau 2005*, S. 178 – 182.
- 6 Simon Mills (based on original research by David Rumsey and Christoph E. Hänggi), «On the Trail of Britannic's Organ», in: *The Titanic Communicator*, Vol. 32, No. 184, Indian Orchard 2009.
- 7 Ian Bell, «The Welte organs at Salomons», in: *Welte Restored*, CD der Royal Academy of Music und Canterbury Christ Church University, Canterbury 2010, S. 8 – 10: In die Salomon-Orgel wurde ein zweiter, älterer Abspielapparat für Musikrollen eines Concert Orchestrions No. 10 eingebaut.
- 8 Kurt Binniger, «Die Welte-Philharmonie-Orgel», in: *Acta Organologica*, Vol. 19 (1987), S. 179 – 207.
- 9 Peter Hagmann, *Das Welte-Mignon-Klavier, die Welte-Philharmonie-Orgel und die Anfänge der Reproduktion von Musik*, Bern 1984.
- 10 Mark Chirnside, *The «Olympic» Class Ships: Olympic, Titanic & Britannic*, London 2004.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Seewener Welte-Philharmonie-Orgel

«Orgel des gesunkenen Ozeanriesen Britannic entdeckt – 610 Meter über Meer im Museum für Musikautomaten Seewen in der Schweiz» – dies war der Titel einer Pressemitteilung, welche im Frühjahr 2007 dem Museum für Musikautomaten Seewen zu weltweiten Schlagzeilen verhalf. Gleichzeitig war die Entdeckung dieser bis dahin unbekanntes – oder nicht mehr bekannten – Geschichte der Welte-Philharmonie-Orgel des Museums der Höhepunkt des damals laufenden Restaurierungsprojekts. Das entsprechende Instrument, welches durch eine Illustration in Verkaufskatalogen der Firma *M. Welte & Söhne* und durch Zeichnungen dokumentiert ist, war nahezu ein Jahrhundert lang verschollen gewesen. Die beauftragten Orgelbauer reinigten drei normalerweise nicht zugängliche Stellen unterhalb der Windlade der Orgel und fanden dabei dreimal den gleichen Hinweis eingestanz: «Britanik». Diese Einstanzungen bestätigten die Vermutung, dass das Instrument aus den Jahren 1912 bis 1914 stammen müsste. Die Inschrift «WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL auf S.S. Britannic der White Star Line» auf einer Illustration in einem Verkaufskatalog der Firma *M. Welte & Söhne* deutet zudem an, dass die Orgel zumindest für eine kurze Zeit auf dem Schiff installiert gewesen sein dürfte. Im Verlauf der Restaurierung wurden weitere Einstanzungen und Inschriften gefunden, so dass insgesamt sechs Hinweise in der Orgel selbst vorliegen.

Bei der Seewener Britannic-Orgel handelt es sich um eine Variante des Grundmodells V bis VI der Welte-Philharmonie-Orgel. Die Orgel wurde in den Jahren 1920 und 1937 von der Firma Welte erweitert und verfügt heute über insgesamt 38 Register. Sie ist mit zweimanualigem Spieltisch und Pedal und mit einem Spielapparat für automatisches Spiel von Musikrollen ausgestattet. Die Orgel dürfte gleichzeitig mit der ebenfalls sehr gut erhaltenen und restaurierten Welte-Philharmonie-Orgel des Salomon Centre von Tunbridge Wells in England gebaut worden sein.

Neben der Welte-Philharmonie-Orgel verfügt das Museum für Musikautomaten auch über eine umfangreiche Sammlung von Musikrollen für dieses Instrument – darunter rund 1230 Mutterrollen, die über den Orgelbauer Werner Bosch nach Seewen gelangten. Die Seewener Britannic-Orgel von 1913/14 mit entsprechenden Originalaufnahmen auf den Mutterrollen ist musikgeschichtlich ein äusserst wertvolles Instrument. Die Musikrollen können auf einem nahezu authentischen Instrument wiedergegeben werden, was Rückschlüsse auf die Interpretation von Musikwerken der damaligen Zeit erlaubt – Rückschlüsse auf die Aufführungspraxis einer Zeit, für welche keine anderen Orgelaufnahmen existieren. Es ist erfreulich dass mit der Berner Fachhochschule, Hochschule der Künste, und der Fonoteca Nazionale Svizzera zwei Partner gefunden werden konnten, die sich gemeinsam mit dem Museum dieser Thematik widmen wollen.

RÉSUMÉ

L'orgue Welte-Philharmonie de Seewen

«Découverte de l'orgue du géant des mers naufragé Britannic – à 610 mètres au-dessus du niveau de la mer, au Musée des automates à musique de Seewen, en Suisse» – fut le titre d'un communiqué de presse qui propulsa le Musée des automates à musique de Seewen à la une de tous les journaux du monde, au printemps 2007. En même temps, la découverte de l'histoire, demeurée ignorée jusque-là ou tout simplement tombée dans l'oubli, de cet orgue Welte-Philharmonie du musée marqua l'apogée dans l'histoire du projet de restauration alors en cours. Durant quasiment un siècle, on pensa que l'instrument, dont l'existence est documentée par une illustration dans le catalogue de vente de la société *M. Welte & Söhne* et par des croquis, avait disparu. Les facteurs d'orgue chargés du nettoyage entreprirent de nettoyer trois points en principe inaccessibles, situés en dessous du sommier de l'orgue; ils y trouvèrent, à trois reprises, cette indication gravée: «Britanik». Ces inscriptions confirmaient ce que l'on avait supposé, l'instrument datait probablement des années 1912 à 1914. L'inscription (en allemand) «ORGUE WELTE-PHILHARMONIE du S.S. Britannic de la White Star Line» sur l'une des illustrations du catalogue de la société *M. Welte & Söhne* laisse toutefois supposer que l'orgue aurait effectivement été installé, ne serait-ce que pour une courte durée, sur le paquebot. La restauration permit de mettre au jour d'autres inscriptions, au total ce sont six indices qui nous ont été fournis.

L'orgue Britannic du Musée des automates à musique de Seewen est une variante du modèle de base V–VI de l'orgue Welte-Philharmonie. La société Welte a complété l'orgue durant les années 1920 à 1937, portant le nombre total de 38 jeux. Il est doté d'une console à deux claviers et d'un pédalier ainsi que d'un appareil de restitution automatique des rouleaux. L'orgue a probablement été construit en même temps que l'orgue Welte-Philharmonie du Salomon Centre de Tunbridge Wells en Angleterre, lui aussi en bon état de conservation et restauré.

Outre l'orgue Welte-Philharmonie, le Musée des automates à musique dispose d'une vaste collection de rouleaux pour cet instrument, dont 1230 originaux lui sont parvenues par le biais du facteur d'orgues Werner Bosch. Construit en 1913/14, l'orgue Britannic de Seewen et ses enregistrements originaux est un instrument d'une importance capitale en terme de musicologie. Les rouleaux musicaux pourront désormais être restitués sur un instrument quasiment authentique, ce qui permettra de se faire une idée très précise quant à l'interprétation des œuvres musicales de l'époque et quant aux pratiques d'exécution pour laquelle on ne dispose quasiment d'aucun autre enregistrement d'orgue. Nous sommes heureux du partenariat engagé avec la Haute école des arts de Berne et la Phonothèque Nationale Suisse à Lugano et de leur choix de se consacrer aux côtés du Musée des automates à cette thématique intéressante.

ABSTRACT

Seewen's Welte-Philharmonie organ

“Organ of the ill-fated ocean liner Britannic discovered – 610 metres above sea level at the Seewen Museum of Musical Automats, Switzerland” – so ran the heading of a press release that helped make the museum headline news around the world in spring 2007. The discovery of the hitherto unknown – or perhaps long-forgotten – past of the museum's Welte-Philharmonie organ also represented a culmination in the restoration project underway at the time. The Britannic instrument, an illustration of which is to be found in sales catalogues of the *M. Welte & Söhne* Company and in drawings elsewhere, had vanished off the face of the earth for almost a century. But then the organ builders entrusted with cleaning and restoring the museum's Welte instrument stumbled across three inscriptions bearing the word “Britanik” in an area around the wind chest not normally accessible. These inscriptions, stamped into the instrument, confirmed the conjecture that the instrument must have originated at some point between 1912 and 1914. Moreover, the caption reading (in German) “WELTE-PHILHARMONIE ORGAN aboard the SS Britannic of the White Star Line” accompanying one of the illustrations in a sales catalogue of the Welte Company indicates that the organ must have been installed – if only for a short while – in the liner. Further stamps and inscriptions were uncovered in the course of the restoration, and six are now known to exist on the organ itself.

The Seewen Britannic organ is a variant of Welte's standard V–VI model of Philharmonie instrument. The Welte Company is known to have expanded the organ in 1920 and again in 1937, such that it now possesses a total of 38 registers. It is equipped with a two-manual and pedal console and a roll mechanism for the automatic playback of music rolls. It must have been built at around the same time as the equally well-preserved and restored Welte-Philharmonie organ housed in the Salomon Centre in Tunbridge Wells, England.

Alongside the Welte-Philharmonie organ, the Museum of Musical Automats also possesses an extensive collection of music rolls for this instrument, including around 1230 master rolls acquired by the museum from the organ builder, Werner Bosch. In terms of music history, the Seewen Britannic organ of 1913/14 with its original master roll recordings is an exceedingly valuable instrument. The rolls can be replayed with a high degree of authenticity, thus providing a key to the interpretation of the music of the day and giving retrospective detail of the performance practices of an era for which no other recordings exist. The museum is delighted to have found in the Bern University of the Arts and the Swiss National Sound Archives two partners eager to explore the subject matter.

WIE VON GEISTERHAND

AUS SEEWEN IN DIE WELT

100 JAHRE WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL

IMPRESSUM

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Herausgeber

Museum für Musikautomaten
Bollhübel 1, CH-4206 Seewen
Tel. +41 61 915 98 80, Fax +41 61 915 98 90
Öffnungszeiten: Di – So 11.00 – 18.00 Uhr
www.musikautomaten.ch

Katalog und Ausstellungskonzept: Christoph E. Hänggi

Mitarbeit Ausstellung: Karl Flury, Bernhard Prisi und Peter Widmer

Öffentlichkeitsarbeit: Verena Schaltenbrand Obrecht

Administration: Brigitte Gärtner und Katharina Gäumann

Ausstellungsgestaltung: doppler und saner, Zwingen

Kataloggestaltung: Schärer de Carli; Grafik, Basel

Übersetzungen: Thüring Language Services, Basel

Lithos und Druck: Gremper AG, Basel

ISBN 978-3-9523397-2-5

Copyright: Museum für Musikautomaten, Bundesamt für Kultur, 2011

222



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

INHALT

<i>Christoph E. Hänggi</i> VORWORT	5
<i>Martin Skamletz</i> WIE VON GEISTERHAND – ZUR GESCHICHTE DER WELTE-FORSCHUNGSPROJEKTE AN DER HOCHSCHULE DER KÜNSTE BERN	9
<i>Kai Köpp</i> HISTORISCHE INTERPRETATIONSPRAXIS – INTERPRETATIONSFORSCHUNG AN WELTE-KÜNSTLERROLLEN FÜR KLAVIER UND ORGEL	21
<i>Daniel Debrunner</i> DIE ENTWICKLUNG DES MUSIKROLLENSCANNERS DER BERNER FACHHOCHSCHULE – AUS MUSIKROLLENBILDERN WIRD MUSIK – DIE ELEKTRONISCHE STEUERUNG DER WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL	35
<i>David Rumsey</i> THE BIG PICTURE – WELTE'S INSTRUMENTS, ROLLS, RECORDING, DIGITAL EDITING	64
<i>David Rumsey</i> PEARLS AND RARITIES OF THE WELTE ORGAN ROLL COLLECTION	86
<i>Hans-W. Schmitz</i> DER NEW YORKER AUFNAHMEAPPARAT FÜR WELTE-PHILHARMONIE- ORGELROLLEN IM MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN	116
<i>Gerhard Dangel</i> DIE FIRMA WELTE UND DIE WELTE-PHILHARMONIE-ORGELN WELTWEIT – EINE BESTANDSAUFNAHME	130
<i>Eva und Marco Brandazza</i> DIE ORGEL VON SCHLOSS MEGGENHORN	151
<i>André Scheurer</i> DAS WELTE-MIGNON ALS SPIEGELBILD DER ROMANTISCHEN INTERPRETATIONSKUNST	167
<i>Nicola Cittadin</i> L'ESPOSIZIONE INTERNAZIONALE DI TORINO NEL 1911, MARCO ENRICO BOSSI E LA DITTA WELTE	188
<i>Christoph E. Hänggi</i> DIE SEEWENER WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL	200
AUTOREN	214
BIBLIOGRAPHIE ZUR THEMATIK WELTE-PHILHARMONIE-ORGEL	216
DANK	219
BILDNACHWEIS	220
IMPRESSUM	222